

Geflügelpest: Es ist noch nicht vorbei

H5N5 bei Puten in Süderau nachgewiesen

VON HEIKE STÜBEN

H5N5 bei Puten in Süderau nachgewiesen

VON HEIKE STÜBEN

SÜDERAU. Erstmals in Europa ist der Geflügelpesterreger H5N5 in einem Geflügelbetrieb aufgetreten – und passiert ist es in Schleswig-Holstein. Betroffen sind zwei Putenhaltungen in der Gemeinde Süderau im Kreis Steinburg. Dort werden seit Montag alle 18 400 Puten getötet, bestätigte Umweltminister Robert Habeck (Grüne) in Kiel. Der Landrat von Steinburg löste für den Bereich Katastrophenvorwarnung aus.

Der Geflügelhalter in Süderau hält insgesamt 33 000 Puten an vier Standorten. An dem kleinsten Standort mit 3400 Tieren waren am Sonnabend

Torsten Wendt. Innerhalb von 48 Stunden sei die Hälfte der Puten an dem Standort verendet. „Wir gingen deshalb davon aus, dass es sich um H5N8 handelt. Am Montagmittag kam dann aber vom FLI die Nachricht: Es ist H5N5.“

Kurz zuvor war klar: Auch der zweite Standort mit 15 000 Puten ist betroffen. Bisher ist dort nur sicher, dass es sich um einen H5-Erreger handelt. Wendt rechnet aber auch in diesem Fall mit dem Subtyp H5N5. „Und die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass es auch die anderen beiden Standorte noch erwischt.“ Dort waren die Proben aber bis Montagabend negativ. Dennoch hat der Landrat Katastrophenvorwarnung

rer Vermehrung Erbmateriale austauschen. Eine Übertragung auf den Menschen ist nicht bekannt. Das Virus wurde in China und Amerika bereits häufiger bei Enten und Gänsen gefunden. Nach Auskunft von Umweltminister Habeck ist es in Europa noch nie in Geflügelhaltungen, sondern nur bei wenigen Wildvögeln gefunden worden – in Kroatien, Monte Negro, Italien und den Niederlanden. Das FLI gab aber am Montag bekannt, dass man bei einer in Brunsbüttel verendeten Nonnengans auch H5N5 nachgewiesen habe.

Virus kann mit Tieren, Futter oder Luft in Stall gelangt sein

” Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass es auch die anderen beiden Standorte noch erwischt.

Torsten Wendt,
Landrat des Kreises Steinburg

mehr Puten als üblich tot aufgefunden worden. Als am Sonntag alle anderen Puten dieselben typischen klinischen Symptome aufwiesen, nahm der Kreisveterinär Proben, die an Landeslabor und Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) gingen. „Abends um 22 Uhr war klar, dass es H5 ist, wir haben sofort Maßnahmen für Montag eingeleitet“, berichtete Landrat

angeordnet: „Kommen mehr Standorte hinzu, muss ich so in kürzester Zeit viele ehrenamtliche und hauptamtliche Helfer zusammenziehen.“ Zurzeit sind in Süderau 50 Helfer von Feuerwehr, Polizei und Hilfsorganisationen eingesetzt. Sie haben Sperr- und Beobachtungszonen sowie Straßensperren und Desinfektionsschleusen vor den beiden gesperrten Betrieben eingerichtet.

In den USA und China wurde H5N5 schon häufiger gefunden

Bei H5N5 handelt es sich nach Meinung des FLI um ein Mischvirus. Dies könne entstehen, wenn in einem infizierten Tier mehrere Virussubtypen zeitgleich auftreten und bei ih-

Wie das Virus in die geschlossene Geflügelhaltung in Süderau gekommen ist, soll jetzt das FLI untersuchen. Viele Wege sind möglich: Das Virus kann mit Menschen, Tieren, Futter, Gegenständen oder über die Luft in den Stall gekommen sein.

„Viren verändern sich. Insofern kommt es nicht überraschend, dass wir es mit einem neuen Subtyp in Geflügelhaltungen zu tun haben. Das zeigt, wie dynamisch das Geflügelpestgeschehen ist. Das Virus H5N8 ist weiterhin vorhanden und verändert sich. Auch dieser Subtyp scheint hochaggressiv“, erklärte Habeck und verteidigte die landesweite Stallpflicht und Bio-Schutzmaßnahmen: Das sei weiterhin notwendig.